

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1898

7.9.1898 (No. 246)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 7. September.

№ 246.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1898.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

Der Sieg bei Omdurman.

* Die planmäßige Einleitung des Sudan-Feldzuges und das zielbewusste langsame Vorgehen des Oberbefehlshabers Ritcheher Pascha, sowie die umfassenden technischen Vorbereitungen, insbesondere die sorgfältige Ausrüstung der englisch-egyptischen Armee und nicht zum mindesten des kleinen Nilgeschwaders haben sich glänzend bewährt. Am Freitag hat sich der Khalifa mit seiner ganzen Heeresmacht, die nach englischer Schätzung 35 000 Mann betrug, unweit von seiner Hauptstadt Omdurman dem Gegner gestellt und ist trotz der erstaunlichen Tapferkeit der Derwische vollständig besiegt worden. Der Mahdi selbst scheint mit geringem Gefolge entkommen zu sein, wenn ihn die zur Verfolgung ausgesandte Kavallerie nicht noch einholt; sein Heer liegt zum guten Theile todt auf der Wahlstatt, zum anderen Theile ist es gefangen, und nur ein kleines Häuflein scheint, in wilder Flucht zerstreut, den Siegern entkommen zu sein. Der Sirdar Ritcheher hat bis zum letzten Augenblicke die Vorsicht im Vorrücken bewahrt. Zuerst hat er die Nilflotte in Aktion treten lassen, die dann auch, soweit es irgend möglich war, ihre Arbeit gethan hat. Sie zerstörte am Donnerstag einen großen Theil der Befestigungen, welche die Derwische gebaut hatten, und die englischen Schiffsgeschütze haben sogar die Stadt Omdurman selbst erreicht und ihr beträchtlichen Schaden zugefügt. Nachdem auf diese Weise die linke Flanke der englischen Armee gesichert war, rückte der Sirdar, der schon vorher bis nahe an Kerreri gelangt war, wo die Vorhut der Derwische stand, weiter vor. Wie es scheint, hatten die Mahdisten noch am Donnerstag auch ihre Vorpostenstellung in Kerreri aufgegeben, denn von einem Gefecht bei diesem Orte ist bisher nichts bekannt geworden. Freitag früh erfolgte der Angriff auf das englisch-egyptische Heer durch die Hauptmacht des Khalifa. Ueber den Verlauf der Schlacht haben wir telegraphisch im Montagsblatt kurz berichtet. Eine ausführlichere Schilderung über die Kämpfe entwirft der Spezialkorrespondent des Reuterschen Bureaus, darin heißt es:

Eine Kavalleriepatrouille ging heute früh gegen Omdurman vor und sah die feindliche Armee zum Angriff in Schlachtlage vorrücken mit einer drei bis vier Meilen breiten Front. Unzählige Fahnen und Standarten wehten über den Reihen der Mahdisten, welche mit lauter Stimme sangen. Die englisch-egyptische Armee stellte sich sofort auf, um den Angriff aufzunehmen. Um 7 Uhr 20 Minuten erschien der Feind auf dem Gipfel des Bergammes oberhalb unseres Lagers und rückte in geschlossenen Reihen vor, unsere Flanken überflügelnd. Um 8 Uhr 20 Minuten eröffnete unsere Artillerie das Feuer, welches die Schützen der Derwische beantworteten. Dann erfolgte ein Angriff auf unsere linke Flanke, und nach ihrer gewöhnlichen Taktik hielten sich die Derwische von dem Bergamm auf uns. Aber die Andringenden wurden vollständig zerstückt durch das Feuer unserer sämtlichen Schusswaffen. Die Derwische wandten sich nun gegen unser Centrum, auf welches sie einen wüthenden Sturm ausführten. Eine große Streitmacht aus Reitern versuchte dem Weisagel zu trotzen, wurde aber buchstäblich weggesegt und zog sich zurück, indem sie das Feld, mit Leichen bedeckt, zurückließ. Um 11 Uhr 15 Minuten befahl der Sirdar Ritcheher Pascha den Vormarsch in staffelförmig aufgestellten Bataillonen. Sobald die Brigaden den an den Nil angrenzenden Bergamm erreicht hatten, wurde die ägyptische Brigade von dem Feinde wieder angegriffen. Dieser hatte sich unter dem Schutze des Kammes wieder geordnet und bildete unter der schwarzen Fahne des Khalifa selbst eine dicht geschlossene Kolonne, um eine äußerste Anstrengung zu machen und das Geschick des Tages zu wenden. Eine Streitmacht von 15 000 Mann stürzte sich auf die Sudanesen, welche, unterstützt von dem Feuer der Waringgeschütze, tapfer aushielten. Die englische Infanterie eilte herbei. Die Armee des Khalifa wurde in einer Vertiefung überrollt, sah sich dem vernichtenden Feuer dreier Brigaden und ihrer Artillerie ausgesetzt und warf sich in voller Flucht nach Omdurman. Der ausdauernde Muth der Derwische ist jedes Lobes würdig, sie trugten dem schrecklichen Feuer ohne die geringste Furcht. Nach Erbeutung der Fahne des Khalifa nahm die englische Armee um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr den Vormarsch wieder auf und besetzte am Nachmittag Omdurman. Nur zwei englische Offiziere sind gefallen, mehrere verwundet. Die Verluste der Derwische betragen einige tausend.

Die Befreiung der Gefangenen ist ganz besonders zu begrüßen, da stets gefürchtet wurde, Khalifa Abdullahi werde im letzten Augenblicke die in seinen Händen befindlichen Europäer niedermeßeln lassen. Vater Ohrwalder und Slatin Pascha, die selbst ein Duzend Jahre in der Gefangenschaft der Mahdisten zugebracht, hatten noch in den letzten Wochen offen diese Befürchtung geäußert, besonders in Bezug auf unsern Landmann Karl Neufeld, für den alle Befreiungsversuche bisher fehlgeschlagen waren. In England herrscht, wie erklärlich, über den Sieg Ritcheher Paschas heller Jubel. Alle Londoner Blätter besprechen Ritcheher's glänzende Waffenthat in Ausdrücken der tiefsten Bewunderung. Sie hoffen, der Sudan werde nun der Zivilisation und dem Welthandel erschlossen werden. — Einen ausgezeichneten Eindruck macht allent-

halbem der von Seiner Majestät Kaiser Wilhelm in Hannover der britischen Armee gezollte Beifall.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ gibt eine Meldung der „Times“ aus Kairo wieder, nach welcher bei der dortigen britischen diplomatischen Agentur bereits am Sonntag folgendes Telegramm Seiner Majestät des Deutschen Kaisers eintraf:

„Ich bin aufrichtig erfreut, meine Glückwünsche aussprechen zu können zu dem herrlichen Siege von Omdurman, der endlich des armen Gordon's Tod rächt.“

Die „Times“ bemerkten hierzu, dies sei der erste Glückwunsch, der aus Europa eingegangen sei. Das Telegramm des Deutschen Kaisers, der mit gewohnter freundlicher Schnelligkeit seine Glückwünsche übermitteln, drücke unzweifelhaft das Gefühl aus, das die Brust der meisten Engländer erfüllt, daß Gordon endlich gerächt sei. „Daily Chronicle“ sagt unter Bezugnahme auf das Hoch, welches Seine Majestät der Deutsche Kaiser nach dem Feldgottesdienste in Hannover auf Ihre Majestät die Königin Victoria ausgebracht hat, der Kaiser gebe seine Anerkennung für die Erfolge militärischer Unternehmungen immer schnell und in hochherziger Weise Ausdruck.

(Telegramme.)

* London, 6. Sept. Die englischen Verluste bei Omdurman beziffern sich auf 23 Gefallene (Subalternoffiziere und Mannschaften), von denen 19 auf das 21. Lanzenreiterregiment entfallen. 19 Mann sind verwundet, unter denen sich 12 Offiziere befinden. Die ägyptischen Truppen hatten 21 Tode und 230 Verwundete.

* Kairo, 6. Sept. Die englische Kavallerie hat 30 Meilen hinter Omdurman die Verfolgung des Khalifa aufgegeben, da die Pferde, welche 48 Stunden unter dem Sattel und davon 15 Stunden an Kämpfen theilhaftig waren, vollständig erschöpft waren. General Ritcheher hat jedoch arabische Kameelreiterpatrouillen organisiert, welche die Verfolgung fortsetzen sollen. Der Khalifa hat sich nach Kordofa gewendet. In Khartum wurde gestern eine Gedenkfeyer für den General Gordon veranstaltet.

Das Kaiserpaar in Westphalen.

(Telegramme.)

* Minden, 6. Sept. Seine Majestät der Kaiser nahm gestern Vormittag die Parade über das 7. Armeecorps und die 7. Kavalleriebrigade ab. Bei jedem der beiden Vorbeimärsche der Truppen setzte sich der Kaiser an die Spitze des Infanterieregiments Nr. 53 und theilte dem Regiment nach der Parade in einer Ansprache mit, daß er zum Chef des Regiments, dem Kaiser Friedrich so nahe gestanden habe, die Prinzessin Adolf von Schaumburg-Lippe ernannt habe.

* Deynhäusen, 6. Sept. Die Fürslichkeiten, unter denen Prinz Leopold von Bayern, und die Generalität trafen gestern um 2 $\frac{1}{2}$ Uhr von Minden ein. Die Ankunft des Kaiserpaars mit Umgebung erfolgte um 3 Uhr bei herrlichem Wetter. Auf dem reichgeschmückten Bahnhofsperron stand eine Gruppe von Bauern und Bäuerinnen aus den Kreisen Minden und Lübbecke in ihren Volkstrachten mit dem eigenartigen Kopfschmuck, welche die Majestäten begrüßte und Geschenke, darunter selbstgepönnenes Leinen, überreichte. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin unterhielten sich in heiterster Laune eine Viertelstunde lang mit vielen derselben. Seine Majestät der Kaiser schritt sodann die Front der am Bahnhofe aufgestellten Ehrenkompagnie ab, welche aus Fußtruppen des 7. Armeecorps kombiniert war, nahm den Vorbeimarsch derselben entgegen und fuhr darauf mit Ihrer Majestät der Kaiserin zur Stadt. Der kaiserliche Wagen hielt gleich darauf vor der prächtigen Ehrenpforte, an welcher die städtischen Behörden, Ehrenjungfrauen und blumenstreuende Schülerinnen Aufstellung genommen hatten. Bürgermeister Thiele hielt nunmehr folgende Ansprache:

„Allerburchlauchtigster Kaiser und König! Allergründigste Kaiserin und Königin! Eure Kaiserlichen und Königl. Majestäten wollen huldvollst gestatten, daß die Vertreter der Stadt Deynhäusen in Dankbarkeit und Treue den Willkommensgruß der freudig bewegten Bürgerschaft ehrsüchtigst darbringen. Ist unsere Stadt auch klein an Einwohnerzahl, so ist sie doch groß und stark an Liebe zum angestammten Herrscherhause, das hier auf dem alten germanischen Boden mit seinen gewaltigen historischen Erinnerungen durch Begründung der königlichen Badeanstalt ein Friedenswert geschaffen hat, welches als ein leuchtendes Denkmal der Fürsorge für das Volk bis in die spätesten Geschlechter hineinragen wird. Eure Majestät haben bereits als

Prinz Wilhelm in diesem so mächtig emporblühenden Städtchen der Nothen Erde geweiht, das mit seiner Segen spendenden Heilquelle Hunderttausenden neuen Lebensmuth wiedergegeben, namentlich aber nach dem ruhmreichen Feldzuge von 1870/71 unzählige Wunden geheilt hat, die der Krieg geschlagen. Deynhäusen verdankt sein Dasein der landesväterlichen Guld des erlauchteren Hohenzollernhauses und Deynhäusen blüht und gedeiht unter seinem erhabenen Schutze. Eure Majestäten bitten darum die Bürgerschaft von Bad Deynhäusen, den in Liebe, Dankbarkeit und Treue dargebrachten Willkommensgruß allernüchtern entgegenzunehmen zu wollen.“

Seine Majestät der Kaiser erwiderte, er freue sich, an einem Orte zu sein, dessen Heilquelle so vielen Menschen zur Wohlthat geworden, danke für den schönen Empfang und wünschte Deynhäusen weiteres Gedeihen. — Ihre Majestät die Kaiserin nahm aus den Händen der Frau Bürgermeisterin einen prächtigen Strauß von Marischall Niel-Rosen entgegen. Sodann fuhren die Majestäten zur Villa „Strube“, während auf dem ganzen Wege Schulen und Vereine Spalier bildeten.

* Deynhäusen, 6. Sept. Gestern Abend fand bei dem Kaiserpaar im Kurhause ein Paradediner statt. Seine Majestät der Kaiser führte die Prinzessin Adolf von Schaumburg, Prinz Leopold von Bayern Ihre Maj. die Kaiserin. Neben dem Kaiser saßen die Fürstin von Schaumburg, Herzog Johann von Mecklenburg, Fürst von Schaumburg, Prinz Adolf von Schaumburg, links Ihre Maj. die Kaiserin, Prinz Leopold von Bayern, die Prinzessin Adolf von Schaumburg, Prinz Albrecht von Preußen und Prinz von Reuß XVIII. Bei dem Diner hielt der Kaiser einen Trinkspruch an den kommandirenden General des VII. Armeecorps, Generalleutnant v. Mikusch-Buchberg, welcher folgenden Wortlaut hatte:

Eure Excellenz haben Mir heute Westphalens kampferprobte Söhne in vortheilhaftiger Verfassung vorgeführt und ebenso haben in den Reihen Ihrer Regimenter die Söhne Bückeburgs in herrlicher Weise sich gezeigt und zur Hebung des gesammten militärischen Bildes beigetragen, in lechterer Beziehung auch die Anwesenheit der alten, braven Division Franckh. Ich danke Ihnen für die vortheilhafte Haltung, in der Sie Mir die Truppen vorgeführt haben, ein erhabener Anblick für den Kriegsherrn und ein beruhigender Anblick für den Landesheerrn. Ich glaube mit gutem Gewissen das Ihnen ausgesprochene Lob vertreten zu können, zumal in Meinem zehnten Regierungsjahre und Ich glaube, wir können getroßt uns sagen, daß der hohe Herr (Kaiser Wilhelm I.), dessen weitsehendes Denkmal auch heute wieder über den Platz herabblüht, auch von oben herab zufrieden zugeschaut hat zu dem, was seine flammestreuenden Westphalen heute geleistet haben. Ich glaube der Ueberzeugung Raum geben zu dürfen, daß das 7. Armeecorps am heutigen Tage nicht ein Haar schlechter ist, wie Ich es von Meinem hochseligen Herrn Großvater übernommen habe. Ich hege die feste Zuversicht, daß die ruhmreiche Tradition und die glorreiche Geschichte, welche sich an die Fahnen und Namen der heute in Parade gestandenen Regimenter knüpft, dieselben auch in Zukunft, sei es in Krieg, sei es in Frieden, dazu anfeuern wird, stets ihrer Namen und ihrer Geschichte eingedenk zu sein und ihrem Fahnenreide treu ihre Pflichten zu erfüllen, wie sie es bisher gethan haben. Ich trinke auf das Wohl der heute in Parade gestandenen Regimenter des 7. Armeecorps und das der Division Franckh. Hurrah, hurrah, hurrah!

* Deynhäusen, 6. Sept. An das gefrige Parade-diner schloß sich großer Zapfenstreich im Kurpark vor dem Kurhause, welcher von 1700 Musikern des 7. Armeecorps ausgeführt wurde. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, sowie deren Gäste wohnten dem Schauspiel im Kurhause unter dem geschmückten Baldachin bei.

* Deynhäusen, 6. Sept. Seine Majestät der Kaiser begab sich heute früh 5 $\frac{1}{2}$ Uhr in's Mandövergeländ, Ihre Majestät die Kaiserin folgte um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Die Festtage in Holland.

(Telegramme.)

* Amsterdam, 5. Sept. Seit früher Morgenstunden wogt eine zahlreiche Menschenmenge durch die reich geschmückten und beflaggten Straßen, und namentlich in denjenigen, durch welche der königliche Festzug gehen wird. Der gestern Abend herrschende starke Nebel hat etwas nachgelassen. Die Eisenbahnzüge aus den Provinzen, deren Zahl verdreifacht worden ist, führen fortwährend neue Scharen herbei. Die Tribünen auf den Straßen, welche der Zug passiert, waren bereits um 11 Uhr Vormittags gefüllt. Es herrscht großes Gedränge. Seit 11 $\frac{1}{2}$ Uhr beginnt die Polizei und die durch aus der Provinz beorderte Truppen verstärkte Garnison Raum zu schaffen. Der Dampf vor dem Schlosse macht einen anziehenden Eindruck. Alle Häuser sind geschmückt. Die Ausschmückung der ganzen Stadt ist hauptsächlich durch natürliche Blumen bewirkt.

* Amsterdam, 5. Sept. Um 2 $\frac{1}{4}$ Uhr Nachmittags zog Ihre Majestät die Königin Wilhelmina in

Begleitung der Königin-Mutter, von 101 Salutschüssen begrüßt und unter dem Geläute aller Glocken hier ein. Im Fürstenzimmer des Bahnhofs, woselbst die Epiken der Civil- und Militärbehörden zum Empfang versammelt waren, hielt der Bürgermeister von Amsterdam eine Ansprache, worin er die Königin hier in der Hauptstadt des Königreichs willkommen hieß, der Stadt, die durch die Verfassung als Ort der königlichen Eidesleistung bestimmt sei. Obgleich der Königin eine schwere Aufgabe harre, führte der Bürgermeister aus, so sei sie doch durch die Königin-Mutter als Regentin so ausgezeichnet zu deren Erfüllung vorbereitet worden, daß das ganze Volk voll Vertrauen in die Aufrechterhaltung seiner Rechte sei. Der Bürgermeister schloß seine Rede mit dem Rufe: „Leve de Koenigin!“ — Nach dem Bürgermeister begrüßte der Gouverneur der Provinz Nordholland die Königin im Namen der Provinz, die seit mehr als drei Jahrhunderten mit dem Hause Oranien verbunden sei. Die Königin, die ganz in weiße Seide gekleidet und mit einem prächtigen Perlenthorier geschmückt war, dankte den Behörden für den Empfang mit kurzen Worten, in denen sie ihre Freude darüber aussprach, daß dieser Tag gekommen sei. Alsdann verließen die Königin und die Königin-Mutter das Bahnhofsgebäude, um im feierlichen Krönungszuge in die Stadt einzufahren. Mittags hatten Soldaten vor dem Venedi-Palais in Uniformen aus der Zeit des Prinzen Moritz von Oranien historische Darstellungen aufgeführt, während die Volksmenge nationale Lieder sang. Vom Bahnhofs fuhren die Königinnen in einer achtspännigen Staatskarosse zum Dam. Die Bürgergarde und die Garnison bildeten Spalier. Abordnungen des Heeres und der Marine mit ihren Kapellen und Standarten, sowie eine von Bürgern gestellte Ehrengarde nahmen am Zuge theil. Im Zuge befanden sich auch einige indische Fürsten. Sie sämtlich waren beritten und boten in ihren glänzenden Uniformen in europäischem Schnitt und mit heimischem Kopfschmuck einen fremdartigen Anblick. Am Dam angekommen, bewegte sich der Zug um das Denkmal der Erinnerung des Aufstandes von 1830. Die Truppen stellten sich gegenüber dem Palais auf. Die Königin Wilhelmina zeigte sich auf dem Balkon, die Truppen mit einem Tauchentuch begrüßend. Nachdem die Königinnen zurückgetreten waren, zogen die Truppen ab und es erfüllte die Menge Nationallieder singend, Hüte und Tücher schwenkend, den Platz. Auf's neue erschien Königin Wilhelmina, jubelnd begrüßt und die Kapellen spielten das Wilhelmuslied.

*** Amsterdam, 6. Sept.** Der gestrige Krönungszug Ihrer Majestät der Königin verlief in vollster Ordnung, ohne den geringsten Zwischenfall. Einmüthig lautete das Urtheil dahin, daß der Zug das wundervollste Schauspiel gewesen sei, das Amsterdam je gesehen habe und das einem wahren Triumphzug der Königin gleichkomme. Die Königin wurde bei der Fahrt durch den schönsten Stadttheil mit einem wahren Regen herrlicher Rosen überschüttet. Die Abordnungen der Marinesoldaten, Matrosen und Soldaten des indischen Heeres, die im Zuge marschirten, bestanden fast durchgehend aus Veteranen der Kolonialkriege.

*** Amsterdam, 6. Sept.** Heute Früh wurden von den Zinnen der Kirchen von 7 bis 8 Uhr zur Weihe des Tages Chorale geblasen, während 101 Kanonenschüsse gelöst wurden.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 6. September.

Nachdem Herr Peter J. Osterhaus zum Vice- und Deputy-Konful der Vereinigten Staaten von Amerika in Mannheim ernannt worden ist, wurde demselben das zur Ausübung seiner Funktionen erforderliche Exequatur ertheilt.

*** Freiherr Wilhelm v. Seldeneck t.** Der „Reichs-angehörige“ schreibt zu dem bereits gemeldeten Hinscheiden des deutschen Ministerresidenten in Bangkok: Am 2. d. M. verschied

infolge schwerer Erkrankung an einem Leberleiden in der Heilanstalt Selabatoe bei Selabatoe auf Java der Kaiserliche Ministerresident und Generalkonful in Bangkok (Siam) Dr. jur. Wilhelm Leopold Feldmann Rudolf v. Seldeneck. Geboren zu Bruchsal im Großherzogthum Baden am 18. April 1850, wurde Dr. v. Seldeneck nach absolvirtem Studium der Rechte im Oktober 1876 als Aspirant für den Konsulatsdienst zugelassen und zunächst probeweise im Auswärtigen Amt beschäftigt. Nachdem er im Mai 1878 dem damaligen Generalkonfulat in Bukarest und im August desselben Jahres dem damaligen Konsulat in Konstantinopel zur Ausfülle überwiesen worden war, erhielt er im Juli 1879 die zweite, im März 1880 die erste Vicekonsulatsstelle bei dieser inzwischen zum Generalkonfulat erhobenen Konsularbehörde. Im Oktober 1882 zum Konsul in Valparaiso ernannt, verblieb er auf diesem Posten bis zum März 1886, wo seine Berufung als Konsul nach Havana erfolgte. Nachdem ihm im Dezember 1895 der Charakter als Generalkonful verliehen worden war, wurde er durch Allerhöchste Ordre vom 19. Juli 1897 zum Ministerresidenten und Generalkonful in Bangkok ernannt. Den Raths-Adlerorden 4. Klasse besaß Dr. v. Seldeneck seit dem Ordensfeste 1894.

Der auswärtige Dienst verliert in dem Dahingefahrenen einen pflichttreuen Beamten, der in den von ihm bekleideten Stellungen, besonders während seiner langjährigen Thätigkeit in Havana, erprobliche Dienste geleistet hat. Sein Andenken wird stets in Ehren gehalten werden.

*** (Die israelitische Landesynode)** wird voraussichtlich auf 17. Oktober einberufen werden. Die Verhandlungen dürften etwa vier Tage beanpruchten. Der Zeitpunkt der Einberufung ist übrigens noch nicht endgültig bestimmt.

5 (Sitzung der Ferienstrafkammer II vom 5. Sept.) Vorzinger: Landgerichtsdirektor Weizel. Vertreter der Groß. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dr. Grosch. In den Berufungssachen des Landwirths Eduard Wickenhäuser aus Hochbach wegen Beleidigung und des Landwirths Franz Josef Rupp aus Hochbach wegen Beleidigung erkannte die Strafkammer auf Freisprechung.

Zwei Fälle wurden unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt. Es ergingen folgende Urtheile: Wädelmacher Peter Hartlieb aus Dörringen wegen Verbrechens gegen § 177 des Reichsstrafgesetzbuchs ein Jahr sechs Monate Gefängniß; Tagelöhnerin Elisabetha Bey aus Eppingen wegen Verbrechens gegen § 173 des Reichsstrafgesetzbuchs acht Wochen Gefängniß. Wegen Diebstahls mußte sich der 18 Jahre alte Bjuunterlehrling Friedrich Rathfelder aus Pforzheim verantworten. Er wurde mit drei Monaten Gefängniß bestraft.

Ebenfalls wegen Diebstahls erhielt der 45 Jahre alte Tagelöhner Jakob Gottlieb Schmauser aus Simsbach, ein schon vielfach vorbestrafter Dieb, ein Jahr Zuchthaus.

Der Tagelöhner Josef Schneider aus Pforzheim, der am 14. Juli auf seinem Wohnort den vom Vorarbeiter Bed gemachten Eintrag „50 Pfennig Vorkauf“ ausradirte, um dadurch den Abzug des Vorkaufes zu verhindern, wurde wegen Urkundenfälschung zu zehn Tagen Gefängniß verurtheilt.

Die beiden übrigen Fälle waren Berufungen. Dieselben wurden durch folgende Urtheile erledigt: Landwirth Christian Kemmling aus Mellingen wegen Betrugs eine Woche Gefängniß; Tagelöhner Ernst Jambisch aus Rheinhausen vier Wochen und Tagelöhner Paul Kern von da drei Wochen Gefängniß wegen Urkundenfälschung und Falschurkunde.

V Heidelberg, 5. Sept. Die Fahnenweihe des Männergesangsvereins Heidelberg begann am Samstag mit einem wohlgeordneten Bankett in den Räumen des Bürgercafés. Eine Menge eingeladener Gäste und zahlreiche Vereine wohnten der Feier bei, die einen sehr würdigen Verlauf nahm. Gefeiert wurde ein Festball den im Vremened und heute Abend macht ein Festball den Schluß der Feierlichkeiten. — Bei dem gestern in Mannheim abgehaltenen Rennen des Radfahrervereins „Vorwärts“ errang die Heidelberger Radelgesellschaft einen dritten Preis, der erste der nach Heidelberg kommt.

*** Baden, 5. Sept.** Wie alljährlich, wird der Geburts- tag Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs von Baden auch diesmal hier mit großen festlichen Veranstaltungen im Kurgarten und Konversationshaus gefeiert. Am Vorabend des Geburtsfestes, Donnerstag den 8. September, findet großes Feuerwerk statt. Dasselbe wird von dem bekannten Kunstfeuerwerker G. W. W. aus Unterleberbach höchst arrangirt, der hier erst kürzlich wieder, in der Rennwoche, eine ausgezeichnete Probe seiner Kunst gegeben hat. Nach dem Feuerwerk ist auf der Wiese vor dem Konversationshaus die fontaine lumineuse in Thätigkeit, die zum ersten Mal in diesem Jahre hergestellt war und mit ihren wechselnden Formen und Farben einen sehr effektvollen Anblick bietet. Das Konversationshaus und die Umgebung werden an diesem Abend festlich illumirt sein. Der eigentliche Festtag, Freitag den 9. September, bringt Abends das große Festkonzert im Konversationshaus. In demselben wirken als auswärtige Solisten die Konzertsängerin Frau Sophie Röhr-

hagen aus München und der rühmlichst bekannte Violinvirtuos Herr Willy Burmeister aus Hamburg mit. Da auch das Kurorchester an diesem Festkonzert sein bestes bieten wird, steht den Besuchern Badens am Freitag ein sehr interessantes und bedeutendes Konzert in Aussicht.

*** Baden, 5. Sept.** Der Goldpokal Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs, ein Kunstwerk von seltener Pracht, den Herr v. Tiele-Winkler durch „Eulohrs“ Sieg im Großen Preis gewann, soll, wie Sportblätter melden, auf der Pariser Weltausstellung 1900 ausgestellt werden.

+ Lahe, 5. Sept. Herr Altbürgermeister und Landtagsabgeordneter Wilhelm Flüge feierte heute mit seiner Gemahlin das Fest der goldenen Hochzeit. Aus diesem Anlaß wurde dem Jubelpaar heute morgen von der Stadtkapelle ein Ständchen gebracht. Herr Oberbürgermeister Dr. Schlußer überbrachte die Glückwünsche der Stadt und von Seiner Königl. Hoheit dem Großherzog wurde Herr Flüge, wie gestern amtlich mitgetheilt, durch Verleihung des Ritterkreuzes zweiter Klasse mit Eichenlaub des Ordens vom Heiligen Löwen ausgezeichnet. Die Festfreude wurde noch dadurch erhöht, daß der Sohn des Jubilers, Herr Kronenwirth W. Flüge, zu gleicher Zeit seine silberne Hochzeit feierte. Herr Kaufmann Fritz Meißner beging dieser Tage ebenfalls das Fest der goldenen Hochzeit.

Die XIII. Wanderversammlung des Verbandes deutscher Architekten- und Ingenieurvereine.

+ Freiburg, 5. Sept. Heute Vormittag um 9 Uhr begannen im Kornhaussaal die Verhandlungen der XIII. Wander- versammlung des Verbandes deutscher Ingenieure- und Architektenvereine. Der Vorsitzende des Ver- bandes, Geh. Baurath Stübgen-Röhl, schilderte in seiner Eröffnungsansprache den Aufschwung der deutschen Baukunst und Technik während der 25 Jahre des Bestehens des Ver- bandes, den Aufschwung der Hand in Hand ging mit dem all- gemeinen Aufschwung, der sich in Deutschland nach der Begrün- dung des Reiches bemerkbar machte. Der Vorsitzende verlas darauf unter allseitiger lebhafter Zustimmung die Jubiläumstelegramme, welche an Seine Majestät den Kaiser und Seine Königl. Hoheit den Großherzog abgefaßt wurden. — Im Auftrage der Groß. Staatsregierung begrüßte Legations- sekretär v. Marschall die Wanderversammlung und ver- sicherte dieselbe der eingehendsten Interessenahme der Groß. Regierung, sei doch der Staat bei der Durchführung seiner Kulturaufgaben nicht zum geringsten Theile auf die kräftige Mitwirkung von Technik und Architektur angewiesen. — Ober- baurath Dr. v. Karlsruhe sprach namens der technischen Oberbehörden und der Gesamtheit der badischen Fachgenossen. Redner ist sicher, daß die Naturwissenschaften Freiburgs alle Teilnehmer der Versammlung befriedigen werden, und bittet, mit dem Wenigen, was in baulicher und technischer Hinsicht vorgelegt werden könne, vorlieb zu nehmen. — Oberbürger- meister Dr. Winterer hieß die Versammlung nochmals namens der Stadt Freiburg herzlich willkommen. — Der Vor- sitzende, Geh. Baurath Stübgen-Röhl, ergriff abermals das Wort, um für die Begrüßungen seitens der Behörden und der Stadt zu danken, und zugleich des größten Baumeisters zu gedenken, des Fürsten Bischoff, die Versammlung hieß die Gebetsworte auf den Baumeister des Reiches stehend an. — Aus dem Referat des Geschäftsführers des Ver- bandes, Stadtbauinspektor Pfenning-Berlin ist folgendes zu erwähnen: Der Verband umfaßt zur Zeit 36 Vereine, die nächste Abgeordnetenversammlung findet 1899 in Braun- schweig statt, für die nächste große Wanderversammlung im Jahre 1900 ist Bremen in Aussicht genommen; der Verband gibt von nun an ein Jahrbuch heraus, zu dessen Bestellung aufgefordert wurde. — Stadtbauinspektor Busle-Freiburg gab eine kurze Geschichte der Stadt Freiburg und verbreitete sich dann über die bauliche Entwicklung der Stadt in den letzten 30 Jahren. Dieser Vortrag, sowie der folgende, von erbhölz. Baudirektor Medel über den Münsterthurm und seinen Er- bauer gehaltenen Vortrag sollten in erster Reihe die auswärtigen Teilnehmer mit den Bauwerken der hiesigen Stadt bekannt machen und ihnen bei deren Beschäftigung zur Orientirung dienen. Es schlossen sich dem auch unmittelbar an die mit all- seitigem Beifall aufgenommenen beiden Vorträge Besichtig- ungen des Münsters, anderer Hochbauten der Stadt und der Messfelder, wobei eine Wagenausfahrt gemacht wurde, an. Der Nachmittag ist für festliche Veranstaltungen und einen Ausflug über den Schloßberg und St. Ottilien nach dem Walde bestimmt. Die Teilnehmer an letzterem, etwa 600 an Zahl, wurden in einer fast unabherrschbaren Reihe zweispänniger Droschken, und soweit dieselben nicht ausreichten, in Stellwagen befördert. Die neugebaute Straße nach St. Ottilien ist unsere schönste Gebirgsstraße in der ganzen Umgebung. Am Walde wurde Abends ein gemeinsames Fest- essen eingenommen, bei welchem die Befriedigung der Teil- nehmer in mancher launigen Festschreibe Ausdruck fand. Das Abendfest darf in jeder Hinsicht als gelungen betrachtet werden.

Feuilleton.

Redaktion verboten.

17)

Das Burgfräulein.

Von Frida Stord.

(Fortsetzung.)

VIII.

Der folgende Morgen hatte in mir den Entschluß zur Reise gebracht, mit Fräulein Apollonia zu sprechen. Mit einem Menschen mußte ich sprechen. Der Rath meiner Freundin Leni, welche schrieb, ich solle zurückkommen, wenn mir die Verhältnisse hier nicht mehr zusagten, war wohl gut gemeint; aber selbst wenn ich nicht aus Rücksicht für die Meinen blieb, so hätte ich doch nicht fort gekonnt. War es eine gewisse Neugier, die mich festsetzte, abzuwarten, wie die Dinge sich weiter entwickeln würden? Jedenfalls wäre es mir sehr schwer geworden, Falkenrode zu verlassen.

Ich ging also zu dem alten Fräulein und traf sie etwas leidend, eingehüllt in Tücher, in dem riesigen Lehnstuhl mit den großen Sitzkissen.

Sehen Sie, liebes Kind, in diesem Stuhl hat schon meine Mutter gern gesessen, ja sogar schon der Großvater, darum liebe ich ihn so sehr. Er ist ein Bild der guten alten Zeit, nicht wie die neumodischen kleinen Dinger, zierlich und fein; sondern dorb und stark, wie die Menschen dazumal auch waren, sagte sie. — Ich sprach mein Bedauern aus, sie krank zu finden und der Oberförster, welcher zugegen war, meinte: es sei ein Wunder, wenn der etwas fehle, sie habe sich immer so tapfer gehalten.

Ja, ja, meinte sie, mich mit den klugen Augen ernst an- blickend. Es scheint, nun geht es bald zum Ende. Sie müssen nicht denken, liebes Fräulein, daß ich etwa so sehr am Leben

hänge. Ist auch Gottes Welt so schön, so sage ich doch, wie der Herr will! Nur gerade jetzt käme es mir just ein bißchen zu früh, daß er mich heim beriefe.

So schlimm werde es ja wohl nicht werden, meinte der Oberförster; dann empfahl er sich, und gleich darauf sah ich ihn mit den beiden Herren aus dem Schlosse und gefolgt von Hundem den Hof verlassen.

Nun sahe ich mir ein Herz und mich nahe zu dem Lehn- stuhl heranrückend, erzählte ich meine Entdeckung in Bezug auf Madeleine und den schönen jungen Mann. Und ich kann mir nicht helfen, ich denke, es muß Ihr Großneffe Kurt sein, schloß ich meinen Bericht.

Sie hatte die Augen, während ich sprach, halb geschlossen, und nun schlug sie dieselben auf. Eine Futh von Stolz und Freude leuchtete darin.

Sie haben recht, er ist es auch, ein schöner stolzer Junge, sagte sie, und die zusammengesunkene Gestalt richtete sich höher auf.

Er ist zurückgekehrt und alle meine Bedenken sind ge- schwunden wie Märzhäute im Sonnenschein, als ich die treue Liebe der Kinder sah. Er wohnt in der Kreisstadt, so lange sein Urlaub währt, und macht so oft es geht, den Weg nach dem Waldhäuschen, wozu ich ihm einen Schlüssel gebe. Mein Bruder will nicht, daß er so lange Zeit bei uns ist, er denkt an den Spektakel damals, und er ahnt auch nichts von der treuen Liebe der Kinder.

Und das Thurmstübchen? fragte ich.
Ja so! Wenn es sich nun gar nicht schicken wollte, daß sie sich drüben im Walde sprechen konnten, so habe ich ihm den Weg aus meinem Zimmer in den Thurm gezeigt. Die Madeleine wußte ihn längst, und mandy' liebes Mal hatte sie im Dämmerstündchen hier gesessen, denn hier hinauf führt die Wendeltreppe. Und so, wie ich sie einstmalis hinaufgeführt

in frischem Jugendmuth, wenn er mich oben erwartete zu kurzer Zwiesprache, so eilte nun Kurt hinan, daß seine alten Füße kaum folgen konnten; denn ich mußte immer mit hinauf. Da habe ich denn die Lampe mit rother Kuppel überdeckt, gerade wie wir es auch einst gethan, als es im Schlosse hieß, die schöne Hiltbegunde zeige sich wieder im Thurm. Auf demselben rothen Sessel, auf dem einst ihr ichöner Leib im Tode geruht, habe auch ich gesessen und den Worten der Liebe gelauscht, wie es jetzt Madeleine thut, wenn ich ihr den Kurt hinaufführe.

Sichtlich erschöpft schwieg sie nun, und ich war mit Auf- merksamkeit ihren Worten gefolgt. Nun bat ich sie, die jungen Leute zu größerer Vorsicht zu ermahnen. Auch sagte ich ihr, daß wir eine sehr undantbare und zweifelhafte Rolle zufalle, wenn ich verurtheilt sei, alles auf mich zu nehmen.

Sie seufzte. Haben Sie noch ein paar Tage Geduld, liebes Kind. Sie haben ein gutes Herz, Sie werden diese letzten Tage, ehe Kurt's Urlaub abgelaufen ist, so viel Ihnen möglich, eine Entdeckung verhüten helfen. Was dann weiter werden soll? Gott allein weiß es, und ich stehe täglich zu ihm, er möge noch alles zum Guten wenden.

Ich verheißte ihr auch nicht meine Befürchtungen, daß Friedrich dem Thun und Lassen Madeleines nachspüre.

Daß Gott erbarm! Dann hat die Unädige eine Ahnung, und dann sieht es schlimm aus. Wenn doch der stolze Sinn dieser Frau sich endlich wenden wollte; denn die beiden, die lassen nun nicht mehr von einander. Nun und nimmermehr. Und wenn gleich kein Segen auf solcher Verbindung ruhen kann. Das haben wir an Madeleines Mutter gesehen, das arme Geschöpf hat nichts als Herzeleid gehabt.

Betrübten Herzens schied ich. Die alte Dame wollte mit heute gar nicht gefallen. Sie zitterte nervös und ihre Wangen hatten dunkelrothe Flecke.

(Fortsetzung folgt.)

Bei Einbruch der Dunkelheit erklärten die prächtigen Parkanlagen und der See in herrlicher Beleuchtung und ein farbenprächtiges Feuerwerk erregte die Bewunderung der Zuschauer.

Freiburg, 6. Sept. Heute früh wurden die Verhandlungen um 9 Uhr fortgesetzt, während für die Damen ein Ausflug mittelst Wagen über den Lorettberg nach Günterstal veranstaltet war. Es sprachen Herr Direktor Kieppel-Nürnberg und Professor Frenzen-Wachen über Konstruktion und Architektur neuerer deutscher Brückenbauten. Ihr Vortrag war auf eine große Zahl von Abbildungen gestützt und wurde von den Fachgenossen mit aufmerksamster Interesse und mit reichem Beifall belohnt.

Zur Dreyfus-Affaire.

* Was die Frage der Revision des Dreyfus-Prozesses anlangt, so bleibt der deutsche Standpunkt nach wie vor derjenige, daß diese Angelegenheit lediglich ein französisches Internum ist, das uns in keiner Weise berührt, und soweit die öffentliche Meinung an der Sache Interesse nimmt, kann dies eben nur ein psychologisches oder ein rein menschliches sein. Im übrigen liegt vom deutschen Standpunkte aus heute, so wenig wie früher, eine Veranlassung vor, sich wegen der die Gemüther der Franzosen erregenden Frage pro oder contra irgendwie zu äußern.

(Telegramme.)

* **Paris, 6. Sept.** In dem gestern Vormittag stattgehabten Ministerrath gab Justizminister Sarrien den Empfang des von Frau Dreyfus eingereichten Revisionsgesuches bekannt. Der Justizminister ersuchte den Kriegsminister um Mittheilung des Protokolls über das Geständniß des Obersten Henry, sowie der Aktenstücke des Dreyfus-Prozesses. Der Justizminister wird das Ergebnis der Prüfung im nächsten Ministerrath, welcher (wie schon gemeldet) erst nach der Ernennung des neuen Kriegsministers stattfinden wird, mittheilen.

* **Paris, 6. Sept.** Ministerpräsident Brisson empfing gestern Morgen den General Sauffier, mit dem er eine lange Unterredung hatte. Sauffier stattete später dem Präsidenten Faure einen Besuch ab. Später theilte Brisson den übrigen Ministern mit, das General Sauffier Morgens zu ihm gekommen sei, um ihm die Gründe zu nennen, auf welche hin er das ihm angebotene Kriegsportefeuille ablehnen zu müssen. Auch General zur Linden, an den sich Brisson wandte, erwiderte, er glaube nicht, den Ministerposten annehmen zu können. Brisson wandte sich darauf an mehrere andere Generale, deren Antwort noch aussteht.

* **Paris, 6. Sept.** Nach einer einstündigen Besprechung mit dem Präsidenten Faure und einer darauffolgenden mit dem Ministerpräsidenten Brisson hat General zur Linden gestern das Portefeuille des Krieges angenommen.

* **Paris, 6. Sept.** Zur Linden nahm das Kriegsportefeuille an, nachdem ihm Brisson gleichzeitig mit dem Ersuchen um Uebernahme des Portefeuilles ein Schreiben Sarrien's hatte zukommen lassen, worin dieser vom Kriegsministerium die Uebermittelung des Protokolls über die Geständnisse Henry's und die Akten des Dreyfus-Prozesses verlangt. Zur Linden nahm das Portefeuille mit dem Ausdruck des Bedauerns an, daß er den Posten eines Militärgouverneurs von Paris verlasse. Auf Verlangen von zur Linden's wurde vereinbart, daß er die Akten durchsehen könne, bevor sie an den Justizminister gelangen, damit er mit der Angelegenheit völlig vertraut an den Ministerberatungen teilnehmen könne.

* **Paris, 6. Sept.** Dem „Matin“ zufolge kritisierte der Ministerpräsident Brisson im gestrigen Ministerrath hart das Vorgehen des Kriegsministers, welcher dem Brauche gemäß, seine Demission in Gegenwart aller Kollegen hätte geben sollen. Ebenso beklagte Brisson die aggressive Form des Demissionsbriefes Cavagnac's. In dem Antwortschreiben begnügte sich Brisson mit einfacher Kenntlichmachung der Demission, ohne den mindesten Ausdruck des Bedauerns beizufügen. — Es heißt, General Sauffier lehnte das Kriegsportefeuille mit der Begründung ab, er sei als Militärgouverneur gezwungen gewesen, mehrfach Maßnahmen in der Dreyfus-Sache anzuordnen.

* **Paris, 6. Sept.** Es verlautet, Oberst Picquart habe auf Andringen des Verteidigers Labori, die Gesuche um provisorische Freilassung unterschrieben. — „Libre Parole“ erklärt, die Regierung müsse im Falle einer Revision, dem Militärgerichte alle Dokumente vorlegen. Man würde sonst sagen, daß die Dokumente unterschlagen seien.

* **Paris, 6. Sept.** Im heutigen Ministerrath, dem der Kriegsminister General zur Linden beizuhörte, berichtete der Marineminister über die Vertheilung der Seestreitkräfte an der Küste und die Neubildung der Geschwader. Zur Linden beauftragte den General Vorius mit der einstweiligen Wahrnehmung der Geschäfte des Militärgouverneurs von Paris.

Spanien und Amerika.

(Telegramme.)

* **Madrid, 6. Sept.** Der „Liberal“ meldet aus Barcelona: Die Gendarmerie nahm eine bewaffnete 37 Mann starke Bande und eine andere Bande bei Hospitalet fest.

* **Madrid, 6. Sept.** General Jaundenes sprach sich dahin aus, es bedürfe, um die Wiederherstellung der spanischen Oberhoheit über die Philippinen zu sichern, einer ständigen Besatzung von 60 000 Mann, sowie zahlreichen Kriegsmaterials und einer Flotte.

* **Madrid, 6. Sept.** Kammer. Nach Eröffnung der Sitzung verliest der Finanzminister mehrere Gesetzentwürfe. Ein Abgeordneter protestirt gegen die Genur, die die Mittheilung der Presse über eine Depesche Anares, worin die Lage in Santiago geschildert worden, verhindert habe. Darauf geht das Haus zur Wahl verschiedener Abtheilungen über.

Senat. Sagasta verlas ein Dekret, das die Regierung ermächtigt, einen Gesetzentwurf einzubringen, der die Regierung bevollmächtigt, die Souveränität Spaniens über den Kolonialbesitz gemäß den Festsetzungen des Präliminarfriedensvertrages aufzugeben. Sagasta verlangt, die Frage geheim zu verhandeln, und ordnet die Räumung der Tribünen an, was trotz des Einspruchs eines Senators und unter Wirren der auf der Tribüne Anwesenden geschieht.

* **Madrid, 6. Sept.** Nach Mittheilungen einiger Senatoren erklärte Rivera in geheimer Senatssitzung im Namen des demokratischen Prinzips, die Frage der territorialen Abtretungen müsse öffentlich beraten werden, da dies den Verhandlungen nicht schaden könne. Sagasta müsse, wie jede liberale Regierung, mit der öffentlichen Meinung leben, wenn er nicht zurücktrete. Sagasta erwiderte, die internationalen Fragen seien immer geheim beraten worden. Die Lage sei eine ernste. Der Kriegszustand dauere fort. Die Feindseligkeiten seien nur in Erwartung des Friedensschlusses suspendirt und Indispositionen könnten den Verhandlungen schaden. Nach dem Friedensschlusse würden alle Schriftstücke veröffentlicht werden.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

* **Cronberg, 6. Sept.** Bei einem Spazierritt, den Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich gestern Vormittag unternahm, häumte sich das Pferd. Ihre Majestät glitt herab, ohne Schaden zu nehmen. Eine Stunde später hat Ihre Majestät eine Spazierfahrt unternommen.

* **Selgoland, 5. Sept.** Heute Vormittag 11 Uhr 20 Min. ging die Flotte von hier in See, um taktische Uebungen vorzunehmen. Das Wetter ist vorzüglich.

* **Görlitz, 6. Sept.** Die „Görl. Nachr.“ melden aus Schreiba im Riesengebirge: In der Nacht zum Sonntag verstarb der General der Infanterie v. Winterfeld, früherer Kommandeur des Gardecorps.

* **B.N. Rottenburg, 6. Sept.** Der neuernannte Bischof v. Linse mann ist im Kurort Lauterbach bei Schramberg, wo er sich zur Erholung aufhält, nicht unbedenklich erkrankt.

* **Budapest, 6. Sept.** Im Magnatenhause, das gestern Nachmittag eine Sitzung abhielt, wurde ein königliches Handschreiben, betreffend die Vertagung, ferner ein Handschreiben, durch welches Graf Tibor Karolyi zum Präsidenten und Alois Darabany zum Vicepräsidenten ernannt werden, verlesen.

* **Budapest, 5. Sept.** Abgeordnetenhause. Polonki (unabhängig) fragt an, warum ihm Vicepräsident Berzeviczy in der letzten Sitzung nach der Verlesung des Kaiserlichen Handschreibens nicht das Wort erteilt habe. Dies sei eine flagrante Verletzung der Redefreiheit. Berzeviczy rechtfertigt sein Vorgehen. Die Praxis spreche seit 19 Jahren für seine Auffassung. Er beobachte die Hausordnung gewissenhaft. Ministerpräsident Baron Vansky erklärt, eine Verletzung der Rechte des Hauses sei nicht beabsichtigt gewesen und auch nicht begangen worden. Abg. Boranaky (Nationalpartei) glaubt, da keine Absichtlichkeit vorliege, sei die Sache erledigt. Nächste Sitzung Dienstag.

* **Budapest, 6. Sept.** Da der Präsident des Abgeordnetenhauses, Szilágyi, sich gestern, anlässlich einer Besprechung der Opposition, im entscheidenden Moment auf die Seite der Opposition stellte, legte, laut „Press. Ztg.“, der Vicepräsident Berzeviczy seine Stelle nieder. Die liberale Partei will, um eine Krisis im Präsidium zu verhindern, Berzeviczy niederwählen.

* **Paris, 6. Sept.** Ihre Majestät die Königin-Regentin von Spanien hat dem Präsidenten Faure den Orden vom goldenen Ließ verliehen.

* **Rom, 6. Sept.** Gestern Abend wurden die amtlichen Erlasse veröffentlicht, wodurch der Belagerungszustand in den Provinzen Florenz und Mailand aufgehoben wird.

* **Rom, 5. Sept.** Der „Popolo Romano“ theilt mit, daß die Regierung den Wortlaut der Antwort auf die russische Note betreffend den Abrüstungsvorschlag des Czaren feststelle. Das Blatt fügt hinzu, die Antwort drücke die höchste Befriedigung Italiens über die edle Initiative des Czaren aus, und sagt, die Regierung werde diese gern in jeder möglichen Weise unterstützen, damit die Wohlthaten des Friedens allen Völkern auf lange Zeit hinaus gesichert werden.

* **London, 6. Sept.** Die „Times“ melden aus Peking vom 5. d. M., daß die Russen unter dem Schutze von bewaffneten Kosaken mit dem Bau einer Zweigeisenbahnlinie beschäftigt seien, welche den Hafen Nutschwang mit der Hauptlinie verbinden soll. Die Russen beständen auf ihrem Rechte, für Eisenbahnzwecke Land durch Zwangskäufe zum Schatzungswerthe zu erwerben und gingen vor, als ob Nutschwang bereits unter russischer Herrschaft wäre.

* **London, 6. Sept.** Die „Daily Mail“ erfährt aus angeblich guter Quelle, daß eine englisch-russische Verständigung über die chinesische Frage thatsächlich erreicht sei.

* **Kopenhagen, 6. Sept.** Wie die Zeitung „Politiken“ meldet, beschloß die Regierung, die Einladung Seiner Majestät des Kaisers von Rußland zur Friedenskonferenz mit Dank anzunehmen. Rußland habe den Wunsch geäußert, die Konferenz möge Ende dieses Jahres oder Anfang nächsten Jahres stattfinden.

* **Belgrad, 5. Sept.** Nach einer aus Ueskuev von serbischer Seite eingegangenen Nachricht hat Saab Ebdin Pascha, welcher mit der Unterjochung der von Arnauten gegen Serben verübten Gewaltthaten betraut ist, seine Thätigkeit begonnen, ohne das Eintreffen der serbischen Delegirten abzuwarten.

* **Konstantinopel, 6. Sept.** Seine Majestät der Kaiser von Rußland hat dem Sultan von Sebastopol aus seinen herzlichsten Dank ausgesprochen für die Geschenke, welche der Sultan der russischen Yacht „Standart“, als sie Konstantinopel passirte, mitgegeben hatte. Der Sultan erwiderte mit einer in den herzlichsten Worten abgefaßten Depesche.

* **Sebastopol, 6. Sept.** In der vorletzten Nacht fanden Seemannöver statt, welche in einem Angriffe von Torpedobooten gegen Panzerschiffe bestanden. Gestern Vormittag besuchte das Kaiserpaar den Friedhof der im Krimkriege Gefallenen. Nach dem Frühstück wohnte das Kaiserpaar der Regatta der Ruderboote des Geschwaders bei und besuchte darauf das dem Andenken an die Vertheidigung von Sebastopol gewidmete Museum und nahm den Thee im Marinekasino ein.

Verschiedenes.

* **Berlin, 5. Sept.** (Telegr.) Das Berliner Theater ist vom Intendanten Prash in eine Gesellschaft mit einem Grundkapital von von 570 000 M. umgewandelt worden. In der künstlerischen Leitung des Berliner Theaters wird, wie die Direktion mittheilt, hierdurch keine Veränderung eintreten.

* **Berlin, 6. Sept.** (Telegr.) Der „Reichsanzeiger“ meldet: Einer zuverlässigen Nachricht zufolge werden die Leuchtfeuer in der spanischen Provinz Guizupioa-Iguelde, Isla de Santa Clara, Cabo Hignet, Palajes, Guertaria seit dem 26. August wieder regelmäßig angezündet.

* **Berlin, 5. Sept.** (Telegr.) Der „Vollanzeiger“ meldet: Auf der Chaussee unweit des Städtchens Beelitz wurden gestern auf einen Berliner Radfahrer von einem unbekanntem Mann drei Revolverkugeln abgegeben. Der Radfahrer wurde schwer, aber nicht unbedingt lebensgefährlich verwundet. Der Räuber schwang sich auf das Rad des Ueberfallenen und fuhr in der Richtung nach Beelitz ab.

* **Leipzig, 6. Sept.** (Telegr.) Die Teilnehmer an der Arbeitssachweiskonferenz, welche gestern unter dem Vorsitz des Dr. Martens-Hamburg in Leipzig abgehalten wurde, faßte folgende Resolution: Die Versammlung spricht ihre Ueberzeugung dahin aus, daß im eigenen Interesse des Groß- und Kleingewerbes der Arbeitssachweisse von den Arbeitgebern zu organisiren und zu handhaben sei.

* **Bordeaux, 6. Sept.** (Telegr.) Durch den Brand der Kiefernwaldungen bei Larche, welcher sich über etwa 12 000 Hektar ausdehnte, wurden zahlreiche in den Wäldern befindliche Baulichkeiten zerstört, sowie ein Theil der Dristchaft Larche.

* **Kiew, 5. Sept.** (Telegr.) Der hier tagende Kongreß der russischen Aerzte und Naturforscher beschloß, seiner Majestät dem Kaiser, dem erhabenen Schutzherrn der Wissenschaften, den Ausbruch höchster Bewunderung anlässlich des von ihm an alle civilisirten Nationen gerichteten hochherzigen Aufrufes auszudrücken.

* **Albany, New-York, 6. Sept.** (Telegr.) Der von Montreal auf der Delaware-Hudson-Bahn nach Albany, fahrende Schnellzug stieß gestern Abend in der Nähe von Cohoes auf einen offenen Güterwagen. Bei dem Zusammenstoß wurden 18 Personen getödtet, 10 verletzt.

* **Simla, 6. Sept.** (Telegr.) In 167 Distrikten der Präsidentschaft Bombay sind in voriger Woche über 2000 Todesfälle an der Pest vorgekommen, im ganzen übrigen Indien nur sieben. Davon im Kalkutta zwei und in Madras drei.

Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan.

a. Im Hoftheater Karlsruhe:

Freitag, 9. Sept. 1. Vorst. außer Abnomm. (Große Preise.) — Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs. — In feierlich beleuchtetem Hause und neuer Ausstattung: „Die Meisterfinger von Nürnberg“ in 3 Aufzügen von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr.

Allgemeiner Vorverkauf der Eintrittskarten von Montag den 5. bis einschließl. Donnerstag den 8. September, jeweils von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags. Samstag, 10. Sept. Ab-Abth. A. 1. Vorst. (Kleine Preise): „Talisman“, dramatisches Märchen in 4 Akten von Ludwig Fulda. Anfang 7 Uhr.

Sonntag, 11. Sept. Ab-Abth. B. 1. Vorst. (Mittelpreise): „Lobetanz“, Bühnenspiel in 3 Akten von Ludwig Thuille, Dichtung von Ludwig Otto Bierbaum. Anfang 1/2 7 Uhr.

b. Im Theater in Baden:

Mittwoch, 7. Sept. 3. Vorstell. außer Abnomm.: „Thyranne des Glücks“, Lustspiel in 4 Akten von Fedor v. Sobeltz. Anfang 7 Uhr.

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hyd. v. 6. Sept. 1898. Ein intensives barometrisches Maximum mit einem Kerne über Deutschland bedeckt heute Mitteleuropa, sowie das Nord- und Ostseegebiet. Da die Unregelmäßigkeiten in der Luftdruckvertheilung, welche gestern über dem nordöstlichen Deutschland zu erkennen waren, verschwunden sind, so herrscht fast überall heiteres und stellenweise nebligtes Wetter. Eine Witterungsänderung steht nicht in Aussicht.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

September	Barom. mm	Therm. in C.	Wind.	Feuchtigk. %	Wind. m.	Wolke.	Stimm.
5. Nachts 9 U.	757.6	18.2	13.1	84	NE	heiter	
6. Morgs. 7 U.	757.1	15.4	11.6	89	„	„	
6. Mittags. 2 U.	755.6	23.8	11.7	53	„	„	

Höchste Temperatur am 5. Sept. 24.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 13.7.

Niederschlagsmenge des 5. Sept.: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Wagan, 6. Sept.: 3.62 m, gefallen 11 cm.

Verantwortlicher Redakteur:

(in Vertretung von Julius Kay) Adolf Keriting in Karlsruhe.

BOVRIL Fleisch in flüssiger Form ist unübertroffen für die Herstellung von Suppen, Saucen etc. Kein frisches Fleisch für die Suppe erforderlich. Bovril allein genügt.

Anzeigen

finden weiteste Verbreitung in der über ganz Baden gleichmäßig vertheilten Karlsruher Zeitung.

